

Dieser Bibelartikel wurde durch Come2God.De digitalisiert und ist unter [www.kahal.de](http://www.kahal.de) veröffentlicht.  
Bitte beachten Sie das Copyright des Autors. Vielen Dank. Anregungen und Anfragen hierzu bitte an: [Info@Kahal.De](mailto:Info@Kahal.De)

**Autor:** Adolf Heller

**Thema:** Das glückselige Geheimnis der Anbetung

(Tonbandaufnahme eines Wortdienstes in München)

Meine Brüder und Schwestern, ihr Heiligen und Geliebten Gottes!

Wir wollen heute Abend von etwas reden, von dem nur wenige wissen. Auch viele Fromme verstehen das nicht. Um klarzumachen, was das heißt: »Das glückselige Geheimnis der Anbetung«, um das einigermaßen ins Licht zu rücken, möchte ich zurückgreifen auf das Urbild der Beziehungen der Schöpfung zu Gott, auf das unerschöpfliche Urbild und Vorbild: die Stiftshütte in der Wüste.

Sie bestand aus drei Teilen: dem Vorhof, dem Heiligtum und dem Allerheiligsten. Und nun könnten wir darüber eine Fülle wunderbarer Beziehungen aufdecken, aber ich will von den Hunderten von Schriftzusammenhängen, die hier zu nennen wären, nur einen herausgreifen und sprechen

von der Ich-Linie der Errettung im Vorhof,  
von der Du-Linie des Dienstes im Heiligtum und  
von der Er-Linie der Anbetung im Allerheiligsten.

Wenn ein Israelit gesündigt hatte, dann ging er hinein in den Vorhof. Dort stand ein Altar von Erz, der eherne Altar. Dorthin brachte er sein Opfertier, ein Lamm, oder eine Ziege, oder, wenn er ein ganz armer Mann war, zwei Tauben. Und dann bekannte er dem Priester seine Sünde, und der Priester legte eine Hand auf den Sünder und die andere Hand auf das Opfertier und übertrug gewissermaßen die Sünde des Sünders auf das Opfertier. Dann starb das Tier anstelle des Mannes, und durch sein Blut wurde die Sünde des Sünders gesühnt. Das hat ihm der Priester dann zugesichert und ihm die Absolution zugesprochen: »Deine Sünde ist nun gesühnt, denn dieses reine Lamm starb für dich!« Dann ging der Sünder, froh darüber, daß er seine Sünde los war, wieder ins Lager, in seine Zelthütte zurück.

Das alles dürfen auch wir tun! Nur daß wir nicht zu irgendeinem Priester gehen, nicht in die Stiftshütte gehen, sondern wir gehen *zum Herrn selbst!* Er ist der wahre Priester. Er ist sowohl der Priester, der das Opfer bringt, als auch das Opfer, das gebracht wird. Er ist sowohl der eherne Altar, der im Vorhof steht, als auch das Reinigungsbecken, das an der Grenze steht zwischen Vorhof und Heiligtum, als auch der siebenarmige goldene Leuchter, der goldene Rauchaltar, der Tisch mit den Broten und die Bundeslade im Allerheiligsten. *Er ist alles und in allem!*

Um das aber zu verstehen, was wir alles in Ihm haben und was Er alles ist, dazu hat uns Gott das wunderschöne Bilderbuch des Alten Testaments gegeben, und eines der unerschöpflichsten Vorbilder darin ist die Stiftshütte - ich beschäftige mich schon seit über 40 Jahren mit ihr und fange so allmählich an, das zu begreifen!

Die Stiftshütte zeigt uns unsere eigene Entwicklung, die wir durchmachen, sie ist ein Bild für die Geschichte Israels, ein Bild für die ganze Gemeinde, ein Bild für die Engel- und Geisterwelt, ein Bild für die Lebenden und Toten, ein Bild für das Weltall und ein Bild des Weges Jesu selber. Alles und in allem ist Christus!

Uns aber interessiert heute abend von diesen vielen Dingen das Thema der Anbetung. Was ist Anbetung?

Das erste, was uns gezeigt wird und was ich schon andeutete, ist das *Gebet*. »Ich bin ein Sünder, ich brauche Vergebung, ich bringe hier ein Opfer und bekenne Dir meine Sünden.« Dieses Opfer wird geschlachtet, es wird auf den Altar gelegt, das Feuer wird entzündet, und der Rauch, der verweht, zeigt an: Deine Sünde ist nicht mehr da; sie ist hinweggetan, aufgelöst. Sie ist gesühnt durch das Opferblut des Schlachttieres.

Im Vorhof wird das Ich befriedigt. Der Sünder bekommt Vergebung und Frieden. Und die meisten Christen stehen im Vorhof und bleiben dort leider stehen! Sie sagen: »Meine Sünden hat Jesus am Kreuze bezahlt. Er starb für mich. Und weil Er für mich starb, komme ich nicht mehr ins Gericht. Ich habe das ewige Leben, weil mein Heiland es mir erkaufte auf Golgatha. - Ich bin jetzt kein Sünder mehr, ich bin gerechtfertigt, ich bin gerettet, ich bin ein Gotteskind geworden, das macht mich froh und glücklich.«

Dort stehen die meisten Christen. Ihr Ich ist befriedigt. In den Vorhof durfte *ganz* Israel hinein, jeder, der zu den 12 heiligen Stämmen gehörte. Das ist

*die Ich-Linie der Errettung und des Gebets im Vorhof:*

»Herr, segne *mich*; Herr, ich danke Dir, daß ich errettet bin, daß ich Dein Eigentum bin. Ich danke Dir, daß Du meine Sünden beseitigt hast und daß ich nicht mehr in die Hölle komme.« - Es liegt alles auf der Linie: ich, meiner, mir, mich!

Ist es schön, wenn ein Mensch dort steht? - Das ist wunderbar! - *Aber*: Wenn wir dann errettet sind, dann wünschen wir, daß auch unsere Frau, oder unser Mann, oder unsere Eltern, oder unsere Kinder, oder unsere Untergebenen, oder unsere Vorgesetzten, kurz: daß andere Menschen auch errettet werden. Das Glück, das unser Herz schier sprengen will, das kann man nicht für sich behalten, das muß man den andern sagen! »Komm auch du zu dem Heiland! O wenn du wüßtest, was Jesus uns ist, du würdest mit deinem elenden, armseligen Sündenleben Schluß machen und würdest den Reichtum Seiner Gnade auch annehmen.« Dann hört man auf mit dem *Ich* und kommt zum *Du*, zur

*Du-Linie des Dienstes im Heiligtum.*

Im Heiligtum werden keine Opfer mehr dargebracht für das eigene Ich, sondern da wird der Leuchter angezündet, der Rauchopferaltar angesteckt, da wird der Schaubrottisch verwaltet für das ganze Volk. Dort darf auch nicht das ganze Volk hinein, sondern nur *ein* Stamm: die Leviten. Sie bringen dort auf ihre Weise ihre Opfer dar: das Licht und das Brot und den Weihrauch. Auch das sind Opfer, aber keine Sündopfer mehr. Diese Opfer dienen dazu, die Beziehungen der Menschen zu Gott zu klären, zu vertiefen, zu erweitern und beglückend zu machen.

Das ist das heilige Verlangen des Heiligtums: »Du, du darfst auch errettet werden - und du, du darfst auch kommen - und du darfst auch ein Gotteskind werden - und du darfst auch das Heil in Christo erfassen!« Da wirbt man andere, da lädt man sie ein und sucht sie auf und kann nicht schweigen. Wo *dieses heilige Verlangen fehlt, da bezweifle ich, ob du überhaupt bekehrt bist!* Gerettetsein gibt Rettersinn! Und wer das Heil wirklich empfangen und geschmeckt hat, der *kann* nicht schweigen, der *muß* es den andern sagen, er kann gar nicht anders.

Das ist die Du-Linie des Dienstes. *Aber*: das Verhältnis ist nur 1:12. Denn 12 Stämme durften in den Vorhof, aber nur 1 Stamm ins Heiligtum! Und ehe man in das Heiligtum hineinging, mußte man an einem großen Becken seine Hände und Füße reinigen, sein Handeln und sein Wandeln. Wer das nicht tat, wurde getötet. Ein Priester, der aus dem Vorhof, wo er zunächst für sich ein Opfer darbrachte, in das Heiligtum hineinging, ohne an dem links stehenden Reinigungsbecken Hände und Füße zu reinigen, wurde getötet. Und wer heute dem Herrn dienen will, der muß sich *reinigen*. »Reinigt euch, die ihr des Herrn Geräte tragt!« Das ist von tiefer Bedeutung. Wenn wir anderen das Wort Gottes sagen wollen, dann müssen wir uns reinigen, uns demütigen, unsere Sünden aufdecken lassen und sie dem Herrn bringen. Wenn wir das nicht tun, dann sagen uns die

ändern mit Recht: »Du Heuchler, du frommer Schwätzer, du willst mir sagen, man solle nicht rauchen? - Gestern hab ich dich noch mit brennender Zigarette gesehen! - Du willst mir erzählen, man muß in der Bibel lesen, und gestern hab ich gesehen, wie du dir einen Kriminalroman geholt hast! - Geh fort, halt den Mund!« - Kommt so etwas vor? Leider ja. Oh, oh! »Reinigt euch, die ihr des Herrn Geräte tragt!« Das ist das Bedürfnis zu dienen, aber das Verhältnis zur Zahl derer, die im Vorhof bleiben, ist wie 1:12. Also unter 12000 Christen sind 11000, die im Vorhof stehen, die sagen: »Ich habe meinen Heiland«, aber nur 1000, die sprechen: »Mein Herz gehört dem Dienst des Herrn. Meine Zeit, meine Kraft, meine Liebe, mein Geld, mein Interesse, alle Tendenzen meines Herzens gehören Jesus!« Das ist 1/12.

Auch das Gebet im Heiligtum dreht sich nicht mehr ums eigene Ich, sondern hier herrscht die *Fürbitte*: »Herr, segne den, rette auch den, öffne dem die Augen, daß er sich als verlorener Sünder erkennt, ziehe den in Deine Gemeinschaft!« Da betet man für den anderen, da kommt man vom Ich zum Du.

Das ist wunderbar, wenn man nicht mehr satt und zufrieden spricht: »Ich, ich komme jetzt in den Himmel, und alles andere ist mir egal« (es gibt viele, die so denken, das ist eine traurige Sache!), sondern darauf brennt, danach verlangt, auch andere zum Herrn zu führen.

Aber auch das ist noch nicht das Letzte. Es gibt darüber hinaus noch ein glückseliges Geheimnis, und das ist nicht das *Gebet* für mich, auch nicht die *Fürbitte* für den andern, sondern die *Anbetung*.

Was ist Anbetung? Das griechische Wort heißt *proskyneoo*, das heißt: die Hand auf den Mund legen, zum Zeichen, daß man zum Schweigen gekommen ist: Ich bin still, ich erhebe keine Anklagen mehr, ich bin vor dem heiligen Gott still geworden, ich will den Mund halten und will nicht mehr reden! Und weiter heißt es, diese Hand, die ich auf den Mund legte, mit einer Kußbewegung Gott zuwerfen: Ich will Dich lieben, meine Stärke; ich will Dich lieben, meine Zier! Das ist Anbetung.

Die Anbetung hat es nicht mehr zu tun mit meinen Sünden - die sind getragen und bezahlt, die Anbetung hat es auch nicht zu tun mit meinem Wirken und Eifern und Schaffen und Rennen und Machen für andere, wo viele leeres Stroh dreschen. Viel Eifer für irgendeine Organisation, für irgendeine Lehre, eine Freikirche, eine Kirche, eine Sekte, ist leeres Stroh! Das wird sich einmal erweisen an jenem Tage. *Denn was nicht aus der Liebe geboren ist, ist wertlos*. Selbst wenn ich mein Leben hergäbe, wenn ich all mein Gut den Armen gäbe, meine Zeit, mein Geld, meine Kraft, ja wenn ich mich selbst, meinen Körper verbrennen ließe - und hätte der Liebe nicht -, es wäre mir nichts nütze. Nur was aus der Liebe zu Jesus geboren ist, aus der persönlichen Lebensgemeinschaft mit Ihm, hat Wert, und aller andere fromme Betrieb, er mag heißen, wie er will, ist wertlos. Dann bin ich nur wie eine klingende Schelle oder gellende Zymbel, so heißt es in 1. Korinther 13.

Jemand hat die ersten Verse dieses Kapitels etwa so übersetzt: Wenn ich die heiligste Sache der Welt verträte, die beste und wirksamste Propaganda triebe - und hätte der Liebe nicht, dann wäre ich ein tönendes Erz und eine klingende Schelle. Und wenn ich alle meine körperlichen Kräfte durch Überstunden ruinieren würde in meinem Büro, in meiner Fabrik, in meinem Betrieb - und hätte der Liebe nicht, dann wäre das zu nichts nütze. Wenn die Völker endlich Frieden machten und würfen alle Maschinengewehre und Panzer und Atombomben in den Ozean, wo sie hingehören - und es käme keine Liebe in die Menschen, dann wäre das alles wertlos! Es gibt ein glückseliges Geheimnis, in das wir hineinwachsen dürfen, und das besteht darin, daß wir von der Ich-Linie der Errettung und des ichhaften Gebets im Vorhof über die Du-Linie des Dienstes und der Fürbitte im Heiligtum zur

*Er-Linie der Anbetung im Allerheiligsten*

kommen.

Dieses Allerheiligste durfte nur einmal im Jahr vom Hohenpriester betreten werden. Dort stand die Bundeslade aus Gold - welch ein Bild für den Mutterschoß der Liebe Gottes! Darauf war ein goldener Deckel, und dieser

goldene Deckel ist Christus als Sühnopfer. Aus ihm kamen die beiden Cherubim hervor aus purem Golde, die sich mit den Flügeln gegenseitig berühren, nicht angeschraubt oder angelötet, sondern herausgehämmert - sie sind die Repräsentanten der beiden Gruppen von intelligenten Lebewesen: der Engel und Menschen, die jetzt noch getrennt sind, aber einmal eine beglückende und unsagbar selige Einheit bilden werden. Wenn jetzt ein Mensch einen Engel des Lichtes oder der Finsternis zu sich herunterziehen will, dann ist das *Okkultismus*, und wenn er sich denen naht, dann ist das *Spiritismus*, und beides führt zur mehr oder weniger starken Besessenheit, und wir haben mehr Besessene unter uns (unter den Frommen und in der Welt!), als wir ahnen - besessen von einem Unzuchtgeist, von einem Mammonsgeist oder von einem Geist der Herrschaft und Ehrsucht (das sind alles lauter kleine Hitler, wahnsinnig vor Ehrsucht).

Meine lieben Freunde, das muß man erlebt und erlitten haben, welche grauenhaften dämonischen Gedanken in den Menschen spuken! Das kommt, wenn man mit der unsichtbaren Welt oder mit den Toten in Kontakt treten will. Das alles kommt einmal später! Wir werden ja die Toten richten, werden Engel und Menschen richten (1. Kor. 6), und wir werden die Engel auf- und niedersteigen sehen. Dann wird eine heilige Symbiose geschaffen, ein heiliges Zusammenleben zwischen Engeln und Menschen von unsagbarer Glückseligkeit, aber *jetzt* ist es verboten, jetzt ist es Sünde, und ich warne davor, sich mit Toten oder mit Engeln oder mit Geistern in Verbindung zu setzen oder sie durch Medien reden zu lassen. Ich warne dringend davor, denn ich habe da gräßliche und erschütternde Dinge erlebt - bei prächtigen, lieben Menschen -, die mir schier das Herz abgepreßt haben! Was uns *jetzt* zu erfüllen hat, ist die Liebe Gottes und Christi. *Später* werden wir dann einmal im ganzen Kosmos in Dinge hineingehen, Aufgaben erfüllen dürfen, die die kühnsten Vorstellungen der Künstler und auch der Frommen weit überragen werden! »Über Bitten und Verstehen«, verzeiht, ich kann es euch nicht beschreiben, die menschlichen Sprachgefäße reichen einfach nicht aus!

Wir sprachen bisher von Errettung und Gebet im Vorhof und vom Dienst und der Fürbitte im Heiligtum. Das ist groß und wichtig! Da kommt man zum Dienst an den Menschen: »Herr, ich will werben und zeugen und arbeiten, will die Kranken besuchen und die Armen trösten und die Gottlosen warnen. Ich will Dir dienen auf irgendeine Weise.« - Wie wir dienen, ist einerlei. Man braucht ja nicht so zu dienen wie jener, der einen Hosenknopf hervorkramte und in den Kollektenteller warf und wunders meinte, was er Gott für einen Dienst getan habe! Wir können uns jemand zeigen lassen, den wir besuchen, alle vier Wochen mal, in einem Krankenhaus oder Elendsquartier, um mit ihm zu reden und zu beten und ihm von der Liebe Jesu zu sagen; oder wir können - ich will euch einmal einen ganz wichtigen Dienst nennen - uns mit allen Menschen versöhnen, mit denen wir in Streit und Bitterkeit lebten - ob gottlos oder fromm. Geht zu ihnen hin und reicht ihnen die Hand und sagt: »Ich hatte gegen dich böse Gedanken - vergib mir! Ich möchte mit dir versöhnt sein - denn Gott hat mich auch versöhnt durch Seinen Sohn!«

Im Vorhof ICH - im Heiligtum DU - aber im Allerheiligsten ER! Dort steht nur ein Gerät, die wunderbare Bundeslade, überzogen mit Gold, mit den goldenen Cherubim, und darüber die Schechina, die Lichts- und Herrlichkeitswolke Gottes! Der Hohepriester hat dort keine Tiere geschlachtet und auch keine Lampen geputzt, er hat dort auch kein Brot aufgeschichtet oder die vier Kräuter entzündet, die das Gebet darstellen. Das nicht! Er hat dort angebetet. Er hat angebetet, indem er von dem Blut, das er mitbrachte, etliches sprengte und damit die ringsum eingewebten Cherubim, die Repräsentanten der Schöpfung, Gott weihte.

Dort im Allerheiligsten herrscht die Anbetung. Dort ist das wahr, was Tersteegen einmal dichtete:

»Ich will, anstatt an mich zu denken,  
ins Meer der Liebe mich versenken!«

Dieses Liebesmeer ist Gott selbst. Und wenn wir Menschen sind, die zunächst selbst errettet sind, und die dann in einem heiligen, treuen Dienst des Herrn stehen und anderen Menschen ein Segen, ein Heilsmittler sind und, von der Liebe Christi entzündet, Zeit und Kraft und Geld und Liebe und Interesse für andere übrig haben - dann ist unser Herz noch nicht befriedigt. Befriedigt ist es erst, wenn wir ins Allerheiligste hineintreten, wenn wir die Hand auf den Mund legen und sie, wie ich vorhin ausführte, mit der Kußbewegung Gott

zuwerfen. Dann wird man still und betet an und »man ermißt, daß Gottes Lieb' unendlich ist!«! Unsere Herzen sind unruhig und zerrissen, unglücklich und anfechtbar durch die Finsternismächte, bis sie völlig in Gott ruhen durch Jesus Christus. Diese Anbetung ist ein glückseliges Geheimnis. Wer das gelernt hat, der kann loben und danken allezeit und für alles. Und wer noch nicht für alles danken kann - auch für das Leid in seinem Leben, der ist noch kein glückseliger Mensch, der in der Anbetung steht - vielleicht ein frommer Eiferer, aber kein glückseliger Mensch, der loben und anbeten kann.

Brüder und Schwestern, ich sage euch ein glückseliges Geheimnis: Lerne in der Gegenwart Gottes und Jesu stehen! Weihe dich Ihm Tag und Nacht aufs neue! Bringe Ihm Lob und Dank dar allezeit für alles, und dieses glückselige Geheimnis strömt im Allerheiligsten Seiner Gegenwart in dein Herz hinein, nachdem du zuvor im Vorhof errettet worden und im Heiligtum zum Dienst für andere willig geworden bist!

Und nun will ich versuchen, euch noch ein Dreifaches von der Anbetung zu sagen:

1. Jeder Mensch hat das Bedürfnis, etwas anzubeten und sich ihm völlig hinzugeben.
2. Gott sucht Anbeter, die Ihn im Geist und in der Wahrheit anbeten.
3. Die Feinde Gottes und Christi werden einmal den Christus, Haupt *und* Leib, verehren und anbeten.

Zum ersten: Anbetung heißt, *sich* selbst hinzugeben.

»In unsres Herzens Tiefe wohnt ein Streben,  
sich einem Höh'ren, Rein'ren, Unbekannten  
aus Dankbarkeit freiwillig hinzugeben,  
enträtselnd sich dem ewig Ungenannten« -

Sso ahnt auch der weltliche Dichter, was Anbetung ist. Jeder Mensch hat das Bedürfnis, sich ganz hinzuopfern. Nun gibt es aber *nichts*, was nicht der Teufel in die Tiefensphären des Fleisches, der Sünde, der Bosheit, der Gemeinheit hinabziehen und entehren möchte. Auch vor den höchsten göttlichen Dingen macht er nicht halt! Ich könnte euch dafür Dutzende von Beweisen bringen aus dem Leben und aus der Schrift. Jeder Mensch ist ein Anbeter. Irgend jemand oder irgend etwas gibt er sich völlig hin und verzehrt sich darin und läßt sogar sein Leben dafür. Die meisten aber sind *Anbeter ihres eigenen Ichs!* Der Alkoholiker vertrinkt sein ganzes Geld und sein Ehe- und Familienglück. Der Nikotinsüchtige gibt für seine Zigaretten *alles* hin. Ich will euch ein erschütterndes Beispiel erzählen: 1946 kam ein Mann aus amerikanischer Gefangenschaft heim. Er hatte zwei Kinder von vier und fünf Jahren, die sich freuten, daß sie jetzt wieder ihren Papa hatten, der zwei Jahre nicht zu Hause gewesen war. Sie freuten sich und erzählten, und da sagte eins: »Papa, jeden Abend kommt ein Neger zu uns - aber das Bett wird gar nicht schwarz von dem, und die Mutter wird auch nicht schwarz!« - »So, so«, meinte der Mann, und dann sagte er zu seiner Frau: »Der Mann kann weiter kommen; aber jedesmal muß er mir zwei Schachteln Chesterfield-Zigaretten geben!« - Eine wahre Begebenheit! - Der eine verkauft sich an die Zigaretten und der andere an den Fußballtoto und der andere an den Alkohol, ans Fleisch, an die Unzucht, an die Freßgier oder etwas anderes! Das ist Anbetung! Alles hingeben für eines! Aber das ist Anbetung des eigenen dicken ICHS auf fleischlicher, tierischer Stufe, und diese Art von Anbetung führt ins Verderben.

Jeder Mensch ist ein Anbeter. Es gibt eine Anbetung dem Leibe nach, der Seele nach und dem Geiste nach. Ein richtiger Wissenschaftler opfert sein Leben für die Erfindungen, die er gemacht hat. Viele von den Anhängern Adolf Hitlers haben ihr *Leben* für diesen armen Irren gegeben. Es gibt eine Begeisterung für die Wissenschaft, für die Politik oder auch für die Religion - das ist die Anbetung auf der seelischen Linie, die führt auch ins Verderben!

Nur die Anbetung Gottes im Geist und in der Wahrheit, der Wesenhaftigkeit führt nicht ins Verderben. Gewiß, auch da muß man sterben, der Welt und der Sünde, aber in diesem Sterben ergreift man die Lebenskräfte Gottes. Wahrer Anbeter Gottes sein, heißt, anstatt an sich zu denken - und an seine Ehre, seine Arbeit -, ins

Meer Seiner Liebe sich versenken. ER allein ist dann das Erste. »Jesus, Du allein! Und wenn ich mit Dir sterben darf - hier bin ich, ich bin bereit!« Aber diese Hingabe ist nicht verkrampft wie bei Kommunisten und Nationalsozialisten. Viele Kommunisten haben sich toteschlagen lassen für ihren Kommunismus, und viele Nationalsozialisten haben sich toteschlagen lassen für ihren Führer; aber das war keine Anbetung, das war ein *Dämonenopfer*, das war eine Teufelswirkung, das war eine Verzerrung des höchsten Göttlichen hinein ins Fleisch und in den Fanatismus!

Wir sind entweder Anbeter im *Fleisch* oder in der *Seele* oder solche, die *Gott im Geist und in der Wahrheit* anbeten.

Der Feind versucht immer, das Höchste, was es gibt, in das Tiefste zu erniedrigen. Das Höchste, was es gibt, ist die Liebe. »Gott ist Liebe, und wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott und Gott in ihm.« Und diese große, leuchtende, beseligende, alle Sehnsüchte tief befriedigende Liebe sucht der Teufel fortwährend zu erniedrigen, herabzuziehen, zu verzerren - aus der Agapä in die Philadelphia und aus der Philadelphia in den Eros, in die Erotik, und zuletzt in die Hurerei und Unzucht, bis hinein in greuliche Vermischungen von Mensch und Engel und Mensch und Tier - eine Erinnerung an das, was einmal war. Die Engel haben sich ja einst, in der Urzeit, mit den Menschen vermischt, wobei die Riesen entstanden, und die Menschen trieben Unzucht mit den Tieren. Die Unzucht von Menschen mit Tieren war eine der stärksten Sünden der Urzeit, und in den letzten Jahren hat diese Sünde wieder so überhand genommen, daß es kaum eine Evangelisation gibt, wo nicht Menschen kommen und grauenhafte und ekelhafte Sünden mit Tieren bekennen. Eine Verzerrung der reinen, hohen, wunderbaren Agapä, der Gottesliebe, hinein ins Fleischlich-Tierische. Das alles lebt in den Sagen und Kunstwerken der Völker von der Urzeit her fort!

Der Mensch ist ein Anbeter, er will sich irgend etwas hingeben, und wenn er nichts besseres weiß als seinen Fußballclub oder seine Kirche oder Sekte oder Wissenschaft oder politische Überzeugung, oder das Fleisch, dann gibt er sich eben dem hin.

Ein Zweites: Der Vater *sucht* solche, die Ihn im Geist und in der Wahrheit anbeten. Gott sucht keine Bettler. Die Bettler wollen nur etwas für sich haben. Wenn ein Bettler zu Gott kommt, wird er sagen: »O Gott, wenn Du lebst, mußt Du mir helfen!« - Geht Gott auf ein solches Gebet ein? - Ja. - Mein erstes Gebet, vor meiner Bekehrung, auf dem »Toten Mann« bei Verdun, war: »O Gott, lebst Du überhaupt? - Wenn Du lebst, dann gib Dich mir zu erkennen, dann will ich Dir gehören - aber lebst Du überhaupt oder bist Du nur eine Erfindung?« - So habe ich gebetet. Es hat dann noch zwei Jahre gedauert, dann kam ich zum Glauben.

Meine lieben Freunde - der Vater hat genug Bettler. Wenn ein Löwe nach Raub brüllt oder ein Rabe nach Speise krächzt, hört das Gott? - (Antwort der Zuhörer: Ja!) - Erhört Er es auch? - (Antwort der Zuhörer: Ja!) - Wir christlichen Pharisäer haben oft eine ganz unzutreffende Vorstellung von der Güte und dem Erbarmen Gottes. Wir sind stolz darauf, bekehrt zu sein, zu dieser und jener Organisation zu gehören, groß getauft zu sein usw. - Ich bin auch groß getauft und habe auch andere groß getauft, *aber*. Paulus hat gesagt: »Ich bin nicht gesandt zu taufen, sondern das Evangelium zu verkündigen.« Es gibt auch ein Wachstum in der Beurteilung der Wichtigkeit peripherer Dinge.

Gott geht in Seiner Barmherzigkeit auch ein auf das Gebet der Bettler. Die Bettler braucht Er nicht zu suchen, die gibt es in Massen. Auch solche sind nicht selten, die zu Gott rufen: »Ich habe noch fünf Brüder - schick doch jemand zu denen, daß sie nicht auch kommen an diesen Ort der Qual!« - Wer hat so gebetet? - Der reiche Mann in der Hölle (im Hades) (Lukas 16), der sich vorher nie um andere gekümmert hat. Ein Augenblick hat genügt, daß dieser Mann ein glühender Missionar und Fürbitter wurde. Abraham sagt ihm: »Nein, sie haben Moses und die Propheten.« - »Nein, Vater Abraham«, sagt er, »nein ...« Er hat noch seinen Nein-Geist, seinen Trotz, aber zugleich ein Verlangen bekommen, daß seine Brüder gerettet werden. Gibt es also eine Entwicklung im Jenseits? - (Zuhörer: Ja!)

Meine Lieben -, Gott sucht Anbeter. Bettler braucht Er nicht zu suchen. Selbst Fürbitter, die für andere beten wie dieser reiche Mann, erhört Er nicht immer gleich. Aber Anbeter *sucht Er!* Wir haben ja das Verhältnis gesehen:

Im Vorhof: ganz Israel - alle 12 Stämme;  
im Heiligtum: 1 Stamm;  
im Allerheiligsten: 1 Mann! Nur der Hohepriester!

So stellt sich auch geistlicherweise die Pyramide der Frommen dar. *Viele* Fromme sprechen: Ich bin ein Gotteskind - mehr brauche ich nicht! Was liegt mir an Tausendjährigem Reich und Vollendung der Welt? Ich habe meinen Heiland, das genügt. - *Weit weniger* sind es, die für den Herrn arbeiten, mit Treue, mit Erfolg, und dann kommt eine *ganz kleine Spitze* von Anbetern! Aus dem Vorhof, wo die Tiere brüllen und das Blut fließt, sind sie über das Reinigungsbecken ins Heiligtum und schließlich ins Allerheiligste gelangt. In den Vorhof scheinen Sonne, Mond und Sterne; im Heiligtum leuchtet der siebenarmige Leuchter aus Gold; aber im Allerheiligsten leuchtet Gott selbst. »Er ist mein Licht und mein Heil.« Anbeter sind so wenige da, daß Gott sie *sucht*. Gott sucht Anbeter (Joh. 4, 23).

Nun noch ein Drittes: Es kommt einmal eine Zeit (nun bitte nicht erschrecken, sondern gut zuhören und in der Schrift nachprüfen!), da werden die Feinde Gottes und Christi, die zugleich unsere Feinde sind, einmal anbetend zu Füßen fallen - wem? (Keiner von euch hat den Mut, die Antwort zugeben, die jetzt die Bibel gibt:) *Uns!* Nicht weniger als das lesen wir in Offenbarung 3, 9 und 2. Thessalonicher 1, 10! Nicht uns als Personen, sondern uns als Gliedern am Leibe Christi! Soweit wir jetzt eins werden mit der Niedrigkeit Christi, IHM unser Leben geben - komme, was da wolle, wir leben oder sterben, wir sind des Herrn! -, insoweit werden wir auch mit IHM verherrlicht werden, und Verherrlichung ist höchste Anbetung. Der Herr Jesus wird einmal bewundert, verehrt und angebetet werden in allen, die Ihm geglaubt haben, in dir und in mir! Was habe ich mich über dieses Wort schon gefreut!

Und so werden den Christus einmal alle Seine Feinde anbeten, IHM zu Füßen fallen und alles andere fahren lassen. Ich sage das zitternd und bebend, aber ich habe es tausendfach nachgeprüft in Gottes heiligem Wort! Wir, die wir Seine Glieder sind, haben einmal teil an allem, was Ihn, das Haupt, betrifft. Die Feinde Gottes werden einmal mit dem Haupte auch die Kinder Gottes, die Söhne Gottes, verehren, und dieser Lobpreis und dieses Halleluja wird über die Menschenwelt hinaus die gesamte Geisterwelt ergreifen, und das ganze All wird Ihn anbeten -, und der Träger, der Vermittler, der Erstling, das sind wir, du und ich! Wir dürfen diesen Plan sehen und diesen Weg gehen und die Liebe Gottes in dieser ungeheuren und wunderbaren Spannweite in unser Herz strömen lassen und dadurch glückselige Menschen werden. Amen.

Quelle: "Gottes wunderbares weltweites Heil"; [Paulus-Verlag Karl Geyer](#)